

Kulturelles Erbe Königstein

Sonderausgabe
April 2023



Festungsrueine Königstein: Modelliert, virtuell, auf Papier

Verein für Heimatkunde stellt digitalen Rundgang vor / Erste von drei virtuellen Erkenntnistouren

(Red.) Für den Verein für Heimatkunde e.V. Königstein war diese Bewilligung durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien im Bundeskanzleramt im Jahr 2022 eine geplante und erhoffte Freude: Die Förderung eines Projektes, das die Erstellung digitaler Rundwege durch die Geschichte Königsteins zum Inhalt hat, allerdings und erfreulicherweise gekoppelt mit der konkreten Aufforderung, das jeweils geförderte Museum auch real, d.h. in seinem Ausstellungsbestand zu novellieren.

Das bedeutete in diesem Fall die konkrete Zusage des Vereins, "mehrere Meter Vitrinen" im Burg- und Stadtmuseum den Themen "Eugen Kogon" und "Erkenntnistour Demokratiegeschichte" bzw. "Haus der Länder Villa Rothschild" zu widmen. So hatte es der alte Vorstand, vertreten durch Rudolf Krönke und Ulrich Hiller, beantragt und so war es auch bewilligt worden.

Von der realen Umgestaltung unabhängig, die ursprünglich im April 2023 fertiggestellt sein sollte, ist die Gestaltung der digitalen Stadtrundgänge, die sich fördergemäß mit den Themen "Altstadt", "Festungsrueine" und "Demokratiegeschichte" befassen sollen.

Von diesen drei digitalen Rundgängen ist der Rundgang über die Festungsrueine der erste, der im April 2023 vorgestellt wird.

"Die dem Team aus Andrea Schmitt, Ralf Meier und mir gestellte Aufgabe war ein digitaler Rundgang durch die gesamte Festungsrueine unter Berücksichtigung der gesamten Geschichte der Anlage, sofern bei einem Rundgang praktisch vermittelbar," erläutert der ausführende Historiker Christoph Schlott, selbst Mitglied des Vereins für Heimatkunde, ebenso wie seine Kolleg*innen: "Wir sind letztlich auf rund 80 Positionen gekommen, die wir einzeln erläutern. Das klingt viel und ist auch viel.

In gedruckter Form wäre es wohl ein ganzes Buch. Auf dem interaktiven Plan der Festungsrueine, der ebenfalls erst einmal hergestellt werden musste, verteilt sich das ganze auf eben 80 Punkte und wird 'nur' einzeln sichtbar. Will man zuhause am PC aber alles gesehen und gelesen haben, ist man sicher mehr als eine Stunde 'unterwegs', schließt Schlott seine Erläuterungen zu den 'Grunddaten' des Projektes.

Von Fall zu Fall sind den verbalen Beschreibungen historische Ansichten, meistens Rekonstruktionen zum 18. Jahrhundert und eigentlich immer aktuelle Ansichten beigegeben. Befliegungen in den Jahren 2021 und 2022 bieten dabei immer wieder überraschende Perspektiven.

"Die Rekonstruktionsansichten sind natürlich nicht zentimetergenau", bemerkt der Grafiker Ralf Meier: Noch liegen die detaillierten Vermessungen der gesamten Anlage von der Hochschule Rhein-Main ja nicht und so musste ich mich im Wesentlichen auf den 'Kollegen' François Ignace Mangin und seine Pläne aus dem Jahr 1791 verlassen. Der und sein Sohn haben aber offensichtlich gut und genau gearbeitet. Im Nachhinein konnte ich das an einem Parallelplan des Jahres 1795 überprüfen, der von einem Lieutenant Mirement etwa ein Jahr vor Beginn der Zerstörungen erstellt worden war."

Nicht alle Details auf diesen Plänen sind heute mehr eindeutig zu deuten, nicht in jedem Einzeldetail kann noch ganz sicher sagen, ob es eine Momentaufnahme damals war oder eher eine 'Soll'-Ansicht. Insbesondere bei der Frage: Welche Kanonen standen wann wo? Und um welche Kaliber hat es sich gehandelt, auf Lafette oder auf einem festen Holzunterbau und überhaupt: Wieviel? Solche Details bleiben natürlich der Fantasie überlassen, ebenso wie Einzelfragen um den damaligen Zustand der meisten Pflaster, der Gebäudeverputze, der Dächer etc.

Die wenigen zeitgenössischen Anmerkungen, die ab und an fielen, z.B. zum Zustand des "Sternsaals" im zweiten Obergeschoss des Schlosses ("verfallen") reichen leider nicht aus, um daraus konkrete zeichnerische Schlüsse zu ziehen.

So bleiben also die Rekonstruktionsansichten zum Stichjahr 1795 in gewissem Sinne "Idealansichten", eher mit adretten Soldaten darauf als mit zerlumpten oder invaliden, wie damals bekannt. Schweinemist und Flöhe lassen sich in solchen Ansichten kaum realistisch erfassen.

Einige Details aber machten den drei Projektteilnehmern mehr Arbeit als andere: "Das Pflaster des Schlosshofes ist da ein gutes Beispiel," erläutert Christoph Schlott: "Es wurde 1975 bis 1977 freigelegt, zu Beginn der Ausgrabungen unter dem Schlosshof, dadurch aber auch gleich vernichtet, denn es musste ja abgeräumt werden, um darunter graben zu können. Nach dem Ende der Grabungen 1977 ist es auch nicht erneut verlegt worden, obwohl auf den Zentimeter vorher gezeichnet. Für die Burgfest ist ein mit Split belegter Platz natürlich viel besser zu handhaben und so wurde das historische Pflaster alsbald nach den Grabungen abtransportiert. Es blieben nur die Zeichnungen und einige wenige Fotos. Doch damit ist noch keine fotografisch realistische Rekonstruktion hergestellt. Also haben wir uns umgeschaut, wo in Hessen es vielleicht ein noch erhaltenes, fast identisches Pflaster geben könnte". Und das Team wurde fündig, nämlich im Schlosshof von Schloss Steinau an der Straße. Die Kolleg*innen vom Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden halfen aus mit "Orthofotos" dieses Pflasters, das wiederum in Ausschnitten nun in den Innenhof des Schlosses, besser: in seine Rekonstruktion, eingepasst und mit den realen Ausgrabungsbefunden verglichen werden konnte. So wurden also z.B. allein für diese zwei, drei Bilder etliche Stunden aufgewendet für

"Scoutdienste", Bildbeschaffung und Rekonstruktion: "Ohne die Bilder von Rudolf Krönke wären wir aufgeschmissen gewesen," meint Schlott: "Ich habe damals natürlich auch fotografiert, aber was glauben Sie, wie meine Bilder geworden sind, im Alter von 15 Jahren mit einer Foto-Klick-Plastikkamera? Ich habe neidisch auf Rolf Krönkes Kamera geschaut. Und dann zog der auch noch ab in sein eigenes Fotolabor. Sagenhaft!"

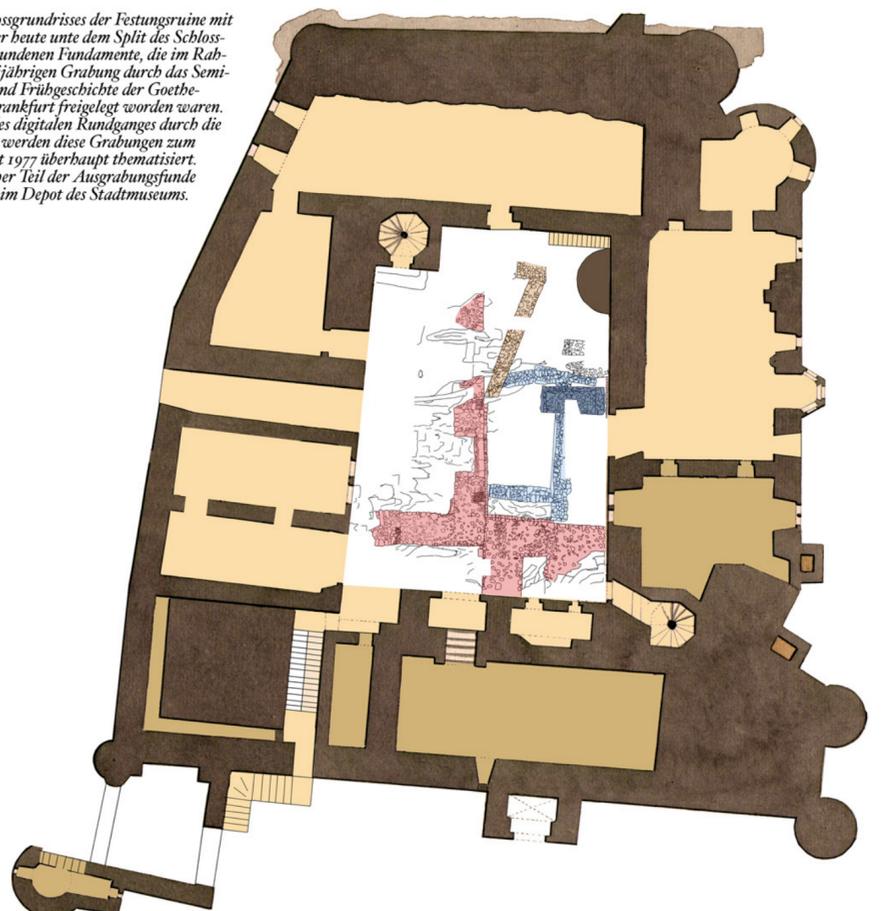
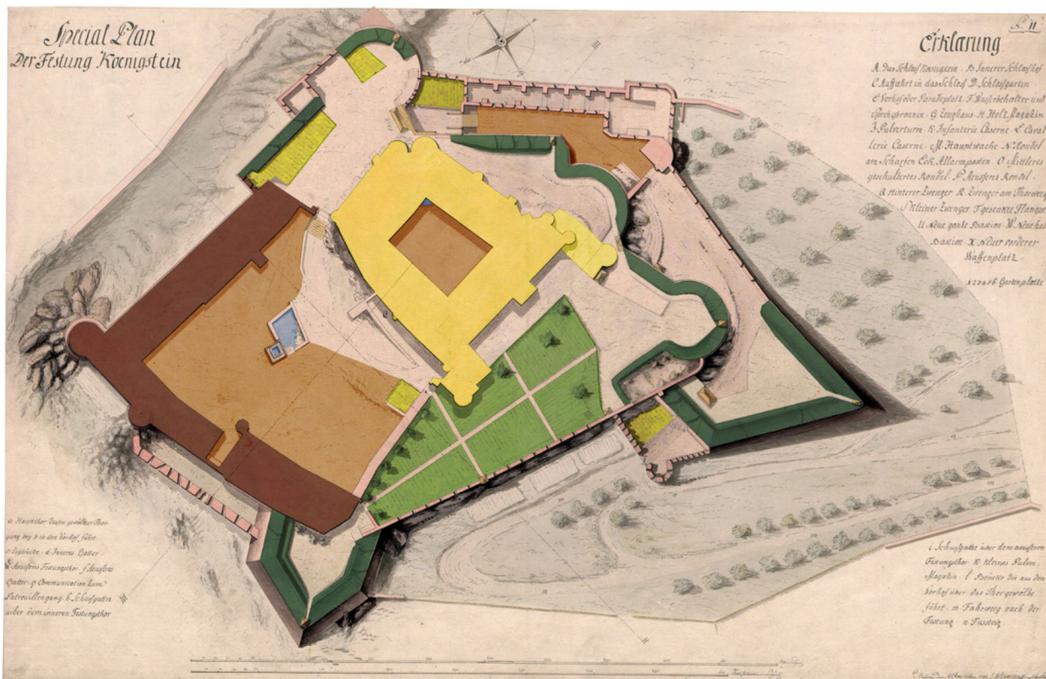
Die Ausgrabungen im Schlosshof sind leider auch ein "gutes" Beispiel für das Hauptproblem der Festungsrueine: Außer einer Baubeschreibung im Auftrag der Stadt aus dem Jahr 2015 vom Burgenbüro Dr. Strickhausen, die bis heute allerdings nicht öffentlich verfügbar ist und die einen guten Überblick samt Literatur gibt, fehlt es weitgehend an einer Erfassung und Auswertung der archäologischen Befunde und Funde, auch an einer Sicherung und Dokumentation der Renaissance-Architektur. Eine komplette Bildsammlung, die vom Ende des 15. Jahrhunderts bis heute reichen müsste und könnte, wäre nur in enger Partnerschaft mehrerer Forschender zu erstellen und würde tausende Motive umfassen, eine Textsammlung zur Anlage fehlt natürlich bisher ebenso. Insgesamt ist es erstaunlich wenig, was konkret von der Festungsrueine bekannt ist, zumindest öffentlich. Dass hier die Forschung gerade erst begonnen hat, zeigt die Fülle der Publikationen, die in den letzten Jahren allein zum Thema "Gefängnis der ersten Demokraten 1793-95" erschienen ist. Ähnlich sieht es zu einigen anderen Abschnitten der Festungsgeschichte aus. - Aber das ist ein anderes Thema: Der digitale Rundgang jetzt ist in gewissem Sinn der Nachfolger des langjährigen Broschüren-Burgführers des Vereins für Heimatkunde, an den sich manche noch erinnern können und der seit der Verpachtung der Festungsrueine ja am Objekt nicht mehr erhältlich war.

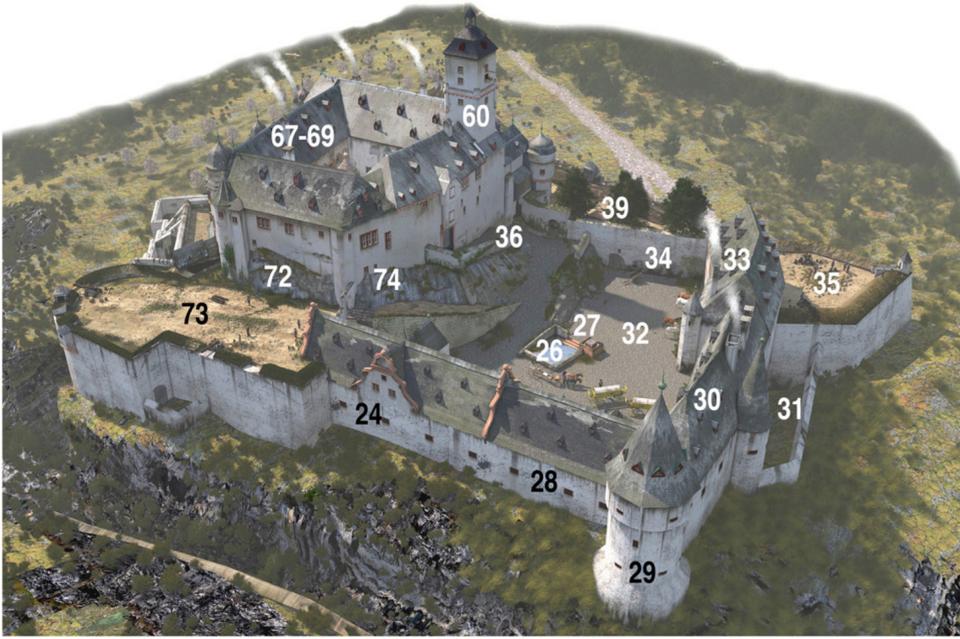


Der digitale Rundgang durch die Festungsrueine im Internet umfasst auch die Betrachtung der Festungsrueine aus der Luft heute: Eingetragen sind jeweils die Positionen, zu denen sich im Internet entsprechende Text- und Bildhinweise finden. Beide Luftbilder machen zudem deutlich, dass es sich bei der Festungsrueine Königstein eben um eine Festungsrueine handelt und nicht um eine Burgruine. Deutlich kann man die drei Ebenen der ganzen Anlage erkennen: Ebene der Bastionen des 17. Jahrhunderts, Ebene der Rondelle des 16. Jahrhunderts und die Ebene der mittelalterlichen Kernburg. Nur an zwei Stellen sind Außenmauern des 16. Jahrhunderts zerstört worden: Am "Zeughaus" und am "Schlossgarten".

Grundriss der Festung Königstein im Jahr 1791: Der Architekt François Ignace Mangin, Stararchitekt des Mainzer Kurfürsten, hatte die altersschwache Festung Königstein 1790/91 zusammen mit seinem Sohn komplett neu aufgemessen. Diese Pläne liegen heute im Stadtmuseum Wiesbaden. Der Übersichtsplan von Mangin ist hier in seiner Farbgebung digital verstärkt worden, so dass die einzelnen Architekturzonen der Festung leichter zu erkennen sind. Der Zeitgenosse Johann Heinrich Liebeskind spricht außerdem im Jahr 1795 von drei Höfen, die sich auf der Festung befinden: sie sind hier hellbraun gekennzeichnet.

Plan des Schlossgrundrisses der Festungsrueine mit Eintragung der heute unter dem Split des Schlosshofes verschwundenen Fundamente, die im Rahmen einer dreijährigen Grabung durch das Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Goethe-Universität Frankfurt freigelegt worden waren. Im Rahmen des digitalen Rundganges durch die Festungsrueine werden diese Grabungen zum ersten Mal seit 1977 überhaupt thematisiert. Ein beachtlicher Teil der Ausgrabungsfunde liegt bis heute im Depot des Stadtmuseums.





Mit dem digitalen Rundgang durch die Festungsruine, dessen über 80 Besichtigungspunkte auf der Grundlage eines Planes der Festungsruine heute (unten) ausgewiesen sind, verbindet sich der Anspruch, gleichzeitig den Besucher*innen ein Bild von der Festung um 1795 zu vermitteln.

Warum das Stichjahr „1795“? Zum einen, weil es der Zeitpunkt kurz vor der teilweisen Zerstörung der Festung im September 1796 ist und damit die Festung zu einem Zeitpunkt rekonstruiert wird, auf dessen Bauzustand die heutige Ruine zurückweist. Zum anderen, weil aus den Jahren 1791 und 1795 konkrete Pläne zeitgenössischer Architekten von der Festung vorliegen, die uns bis heute viele Details vermitteln, die der heutigen Ruine trotz aller Bauuntersuchungen nicht mehr zu entlocken sind.

Der digitale Rundgang, den man am heimischen PC genauso erleben kann wie mit einem internetfähigen Tablet und Handy auf der Festungsruine selbst, kombiniert dabei Bilder der Ruine von heute mit Bildern der Rekonstruktion zum Stichjahr 1795. Das gelingt nicht bei allen Positionen, doch bei sehr vielen. Hinzu kommen eine ganze Reihe drei- bis siebenminütiger Filme, die ausgesuchte Bauteile der Festung im Detail beschreiben und erklären.

Wer im Internet all dieses konsumieren wollte, wäre also mehr als zwei Stunden beschäftigt. Angesichts der Tatsache, dass es zur Zeit überhaupt keinen einigermaßen umfassenden Führer zur Festungsruine allgemein gibt, ist das sehr viel Material, was da geboten wird. Eine Kurzfassung in Print-

form wird wohl folgen müssen. Es ist selbstverständlich so, dass nicht bei allen Beschreibungen alle Details Aussagen unbedingt und unangefochten richtig sind. Des öfteren sind es Wahrscheinlichkeiten, die geäußert werden, wenn auch begründet.

Eine umfassende Baugeschichte der Festung, die im Konsens der wenigen Experten der Festungsgeschichte erstellt worden wäre, gibt es bisher nicht, etliche Baubeobachtungen und auch Grabungsergebnisse wurden bisher von niemandem dokumentiert oder veröffentlicht. So bleibt unter dem Strich die Erkenntnis, dass die große Festungsruine Königstein im Taunus zwar die best vertromte weit und breit ist, aber auch sicherlich eine der am schlechtesten erforschten. Ihr Nutzbarmachung für Veranstaltungen seit bald 100 Jahren hat zu vielen Befindungsverlusten geführt und damit auch zu Erkenntnisverzicht.

Die im digitalen Rundgang angeführten Rekonstruktionen zum Stichjahr 1795 sind sicherlich fast „idealtypische“ Rekonstruktionen und im Detail ebenso sicher an mehreren Stellen angreifbar. Diese Rekonstruktionen arbeiten auch des öfteren mit Wahrscheinlichkeiten, wenn die Architekten Mangin und Miremont von 1791 und 1795 ihre heutigen Kollegen zeichnerisch im Unklaren lassen. Dennoch gilt zu bedenken: Es ist das Beste, was bisher vorliegt. - Selbst die Planskizze der Festungsruine heute musste noch aus den Daten des 18. Jahrhunderts erstellt werden. Angesichts der auf der Ruine selbst komplett fehlenden Erläuterungen ist der digitale Rundgang aber die auf absehbare Zeit einzige fachkundige Informationsquelle für alle Besucher*innen der Festungsruine. Schade, dass darauf an der Ruine selbst nicht aufmerksam gemacht werden kann!



Bilder: Rekonstruktionszeichnungen der Festung mit Eintragung der im Internet „anklickbaren“ Bestandteile; Grundrisskizze der Festungsruine heute mit Eintragung aller Positionen mit Internet-Erläuterungen. - Details siehe folgende Seite rechts.

(Red.) Die folgenden Internetseiten der herausgebenden Vereine befinden sich zum Teil noch im Aufbau:

Generelle Informationen:
www.koenigstein-heimatkundeverein.de
www.denkmalpflege-koenigstein.de
www.koenigsteiner-kreis.de

Projekt- und einrichtungsbezogene Informationen:
www.koenigstein-museum.de
www.koenigstein-kulturelles-erbe.de
www.koenigstein-burg.de

Impressum:

Herausgegeben von Andrea Schmitt, Ellengard Jung und Christoph Schlott im Auftrag der Vorstände von 'Verein für Heimatkunde e.V. Königstein', 'Denkmalpflege Königstein e.V.' und 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.' - Idee, Konzept, Gestaltung und ©: Christoph Schlott. - Vi.S.d.P. und Redaktion.: Frauke Heckmann, Christoph Schlott. Erschienen im Eigenverlag des 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.' 2023. Auflage: 500 Stück. - Erscheinen: Unregelmäßig. Vertrieb: Kostenfreie Auslage im Burg- und Stadtmuseum und in der Buchhandlung Millennium, Hauptstraße Königstein.



Im Rahmen eines von der Bundesregierung geförderten Projektes „Digitalisierung der Festungsruine Königstein“ wurden bis Herbst 2022 zahlreiche Ansichten und Kurzfilme zur Festung im 18. Jahrhundert erarbeitet. Diese Rekonstruktionen und weitere, neue Ansichten, dienen heute als Grundlage für den „digitalen Rundgang Festungsruine Königstein“.

Zusammen mit den Vermessungsergebnissen der Hochschule Rhein-Main, die für den Sommer 2023 erwartet werden, ist dann die Festungsruine in einem Maß dokumentiert und für eine öffentliche, auch touristisch orientierte Darstellung aufbereitet, wie es vor wenigen Jahren noch nicht denkbar war.

Dabei befinden sich in den Archiven des 'Neuen Königsteiner Kreises' und der Sammlung 'Kronke Historia' noch sehr viel mehr, bisher nicht ausgewertete Details und Objekte, deren Verwendung den recht spärlichen Bestand des Vereins für Heimatkunde in seinem Museum entscheidend bereichern könnten.

Ein entsprechendes Vorhaben der öffentlichen Förderung der digitalen Erfassung der Sammlung 'Kronke Historia' wurde im Jahr 2022 von destruktiven Kräften im Vorstand des Vereins für Heimatkunde weggediskutiert. - Königstein hat damit auf absehbare Zeit eine große Chance zur Erhaltung und Dokumentation eines ganz wesentlichen Teiles seines kulturellen Erbes verpasst! Nur ein kleiner Teil dieses Fundus fließt zur Zeit in den digitalen Rundgang durch die Festungsruine Königstein ein.

Bilder: Ansichten der Festung Königstein (Grafiken: Ralf Meier, Mitglied des Vereins für Heimatkunde) mit Eintragung der Erläuterungen per Klick/Internet beim digitalen Rundgang.

Ein filmischer Rundgang durch die Festung Königstein im Jahr 1795 ist in Planung und sollte eigentlich im Burg- und Stadtmuseum eine Standardpräsentation am Festungsmodell werden.



Internetadressen mit Informationen zur Festungsruine:

www.koenigstein-burg.de

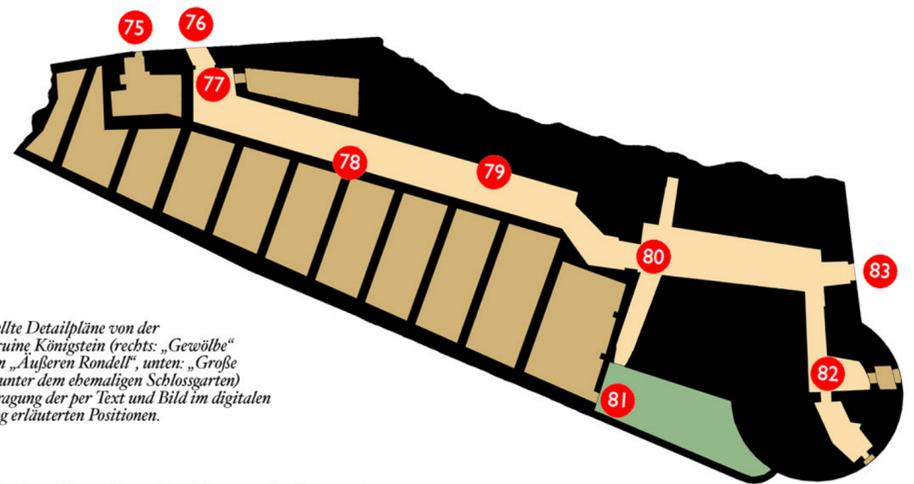
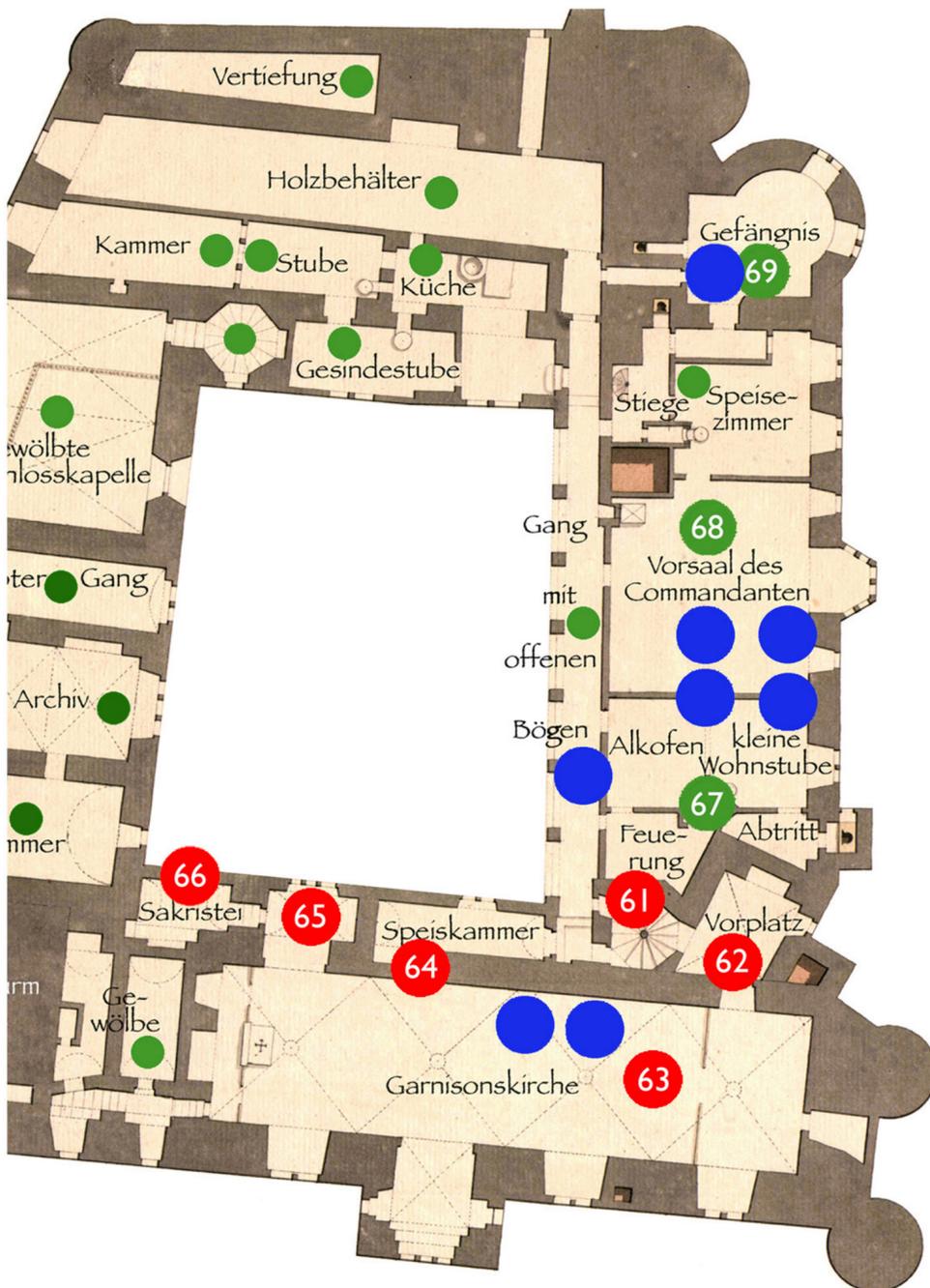
www.koenigstein-kulturelles-erbe.de

www.koenigstein-festung.de

Im Zuge der seit 2022 von den drei historischen Vereinen gemeinsam betriebenen digitalen Aufarbeitung der Festungsruine Königstein werden diese Internetseiten im Verlauf des Jahres 2023 gestrafft und zusammengeführt.

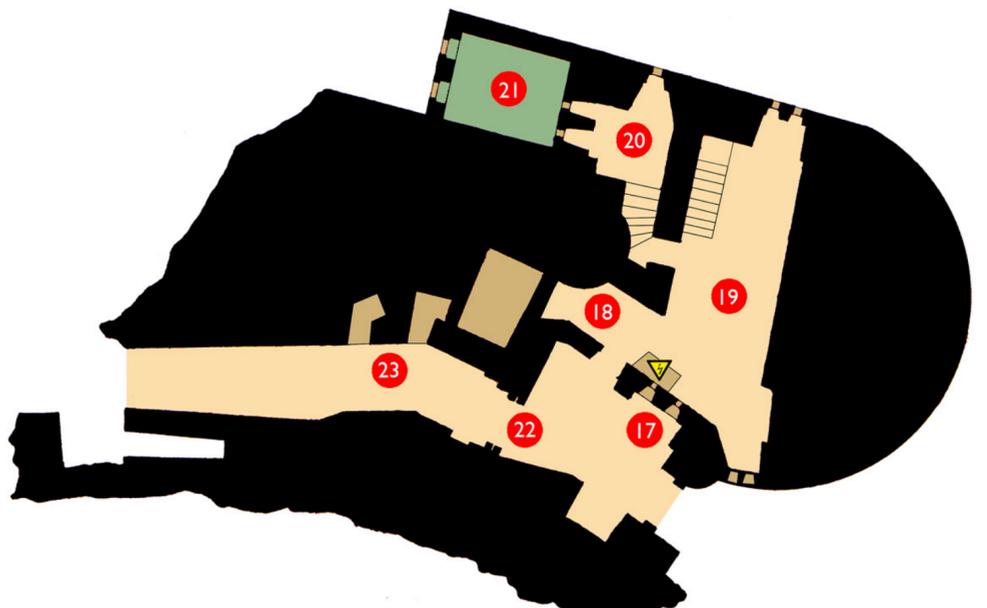
Die Arbeiten gehen aufgrund der geringen Anzahl professioneller ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen nicht so schnell voran wie gewünscht. Allein die fachgerechte Verarbeitung des bereits vorhandenen digitalen Materials wird Monate in Anspruch nehmen.

Erfreulicherweise hat sich der Verein 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.' bereit erklärt, einen beachtlichen Teil seiner Publikationen zur Festungsruine als kostenlose Downloads auf die Internetseite „www.koenigstein-burg.de“ des 'Vereins für Heimatkunde e.V. Königstein' zu stellen. Diese Form des kollegialen und respektvollen Umgangs hatten die drei Vereine mit der Gründung ihrer „Aktionsgemeinschaft“ im Jahr 2021 auch erhofft und geplant!



Neu erstellte Detailpläne von der Festungsruine Königstein (rechts: „Gewölbe“ unter dem „Außeren Rondell“, unten: „Große Galerie“ unter dem ehemaligen Schlossgarten) mit Eintragung der per Text und Bild im digitalen Rundgang erläuterten Positionen.

Detailplan des 1. Obergeschosses des Schlosses auf der Festungsruine im Bauzustand des Jahres 1791 (links): Eingetragen sind die im digitalen Rundgang erläuterten Positionen (Nummernkreise), die entweder heute noch betreten werden können (rot) oder wenigstens aus einiger Entfernung einsehbar sind (grün). Die blauen Punkte beschreiben literarische Quellen des 18. Jahrhunderts, die mehr oder weniger einzelnen Gebäudeteilen zugeordnet werden können und als Lesesitzte oder als Podcasts mit den in den digitalen Rundgang über die Festungsruine aufgenommen werden.



Der Fortschritt lebt vom Austausch des Wissens

Fachkunde der historischen Vereine wird eindrucksvoll demonstriert / Dreisprachig für Gäste in Königstein

(Red.) Die Fortschritte, die in den vergangenen Jahren zur Geschichte der Festungsrue erzielt wurden, sind immens. Ein Teil der Forschungsergebnisse wurde seit 2016 in einer ganzen Reihe von Sachbüchern, Bildbänden, zum Teil mehrsprachig, Folianten und Flyern dokumentiert. Die hier abgebildeten Titel geben das Gros der bisher erschienenen Publikationen wieder. Einige davon erschienen im Rahmen der Aktionsgemeinschaft der drei historischen Vereine Königsteins. Sie konzentrieren sich im wesentlichen auf die letzten Jahre der Festung Königstein, allesamt verfasst vom Königsteiner Historiker Christoph Schlott. Er bildet - zusammen mit dem Redaktionsteam Andrea Schmitt und Frauke Heckmann - den Nukleus der aktuell Publizierenden, ergänzt demnächst in der Zeitschrift „Kulturelles Erbe Königstein - Die Zeitschrift“ um die in Königstein seit Jahrzehnten bekannten Publizistinnen Ellengard Jung und Rudolf Krönke. Die Printausgaben werden inzwischen um eine Reihe Podcasts und dokumentarische Kurzfilme im Internet ergänzt.



Bereits 2018 hatten verschiedene Autoren auf die Bedeutung der Königsteiner Festungsrue als „Ort europäischer Demokratiegeschichte“ hingewiesen. Diese historischen Erkenntnisse prallen an bestimmten Personenkreisen ungehört und ungelesen ab.



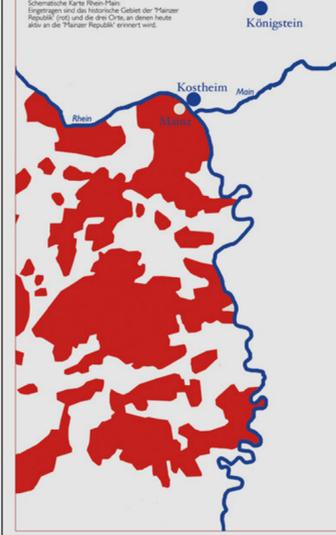
Mehrere Zeitungen informieren seit 2016 die Königsteiner Öffentlichkeit über Neuigkeiten in der Entwicklung des Burg- und Stadtmuseums und der Geschichte.



Burg- und Stadtmuseum Königstein - Erinnerungsort der 'Mainzer Republik'

Die Festungsrue Königstein ist wegen des „Gefängnisses der ersten Demokraten“, wegen der Inhaftierung der Mainzer Jakobiner auf der Festung in den Jahren 1793 bis 1795, einer von zwei wichtigen Erinnerungsorten zur Geschichte der 'Mainzer Republik'. Nur zwei Gebäude erinnern heute authentisch an diesen ersten Demokratieversuch auf deutschem Boden: Das Schloss in Mainz und die Festungsrue Königstein. „Die Mainzer Jakobiner, sie stehen für mich vor allem für eines: für den Willen zur Demokratie. Ich wünsche mir, dass Sie ... auch neue Ideen für ein lebendiges Gedenken ausprobieren.“ sagte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier 2018 im Mainzer Landtag und meinte damit auch Königstein. Da eine moderne Kennzeichnung der Festungsrue im Sinne unserer Demokratiegeschichte auch im Jahr 2021 nicht möglich ist, wird nun also das Burg- und Stadtmuseum Königstein aufgrund seiner neuen Dauerausstellung zur Geschichte der Festung zu einem Erinnerungsort an die 'Mainzer Republik'.

Es ist zur Zeit die einzige Dauerausstellung zur 'Mainzer Republik' überhaupt, ausgestattet mit umfangreichen Informationsmaterialien, u.a. vom rheinland-pfälzischen Landtag, dem unser herzlichster Dank gilt.



Dokumentationstafel im Burg- und Stadtmuseum: Insbesondere diese historische Feststellung, u.a. getragen vom Generalkonsulat der Republik Frankreich und der historischen Forschung stößt bei deutschnationalen Kräften in Königstein auf immensen Widerstand.

Die vorläufige Präsentation von Objekten zur Festungsgeschichte im Burg- und Stadtmuseum sollte ab Sommer 2023 um ausgewählte und hochqualitative neue Objekte ergänzt werden, die den dürftigen bisherigen Bestand des Museums erweitern sollten. Im Jahr 2021 waren einige ausgesuchte historische Bücher zur Festungsgeschichte angeschafft worden, sozusagen der Beginn eines neuen Sammlungsbewusstseins im Verein für Heimatkunde.

Die Digitalisierung des Burg- und Stadtmuseums hat eben erst begonnen, ist aber vom Verein für Heimatkunde seit 2022 fest eingeplant. Hier wird das Beispiel der spätromischen „Mayener Ware“ aus den Grabungen im Schlosshof der Festungsrue gewählt: Wer vor der Vitrine steht, kann per QR-Code zum Objekt mit dem Handy filmische Information erhalten.

Stand April 2023 könnte das im Burg- und Stadtmuseum noch ausgestellte Modell der Festung Königstein inzwischen mit ca. 80 QR-Codes und zwei Dutzend Filme illustriert und „belebt“ werden.

